

Laibacher Zeitung.

N^o. 118.

Samstag am 25. Mai

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Am 27. d. M. wird das VIII. Stück, II. Jahrgang 1850, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet.

Laibach am 24. Mai 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Am 24. Mai 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIX. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar sowohl in der deutschen Allein- als sämtlichen neun Doppel-Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 189. Den Erlaß des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 26. April 1850, womit Anordnungen über Ertheilung eines Urlaubes an Mitglieder des Lehrstandes getroffen werden.

Nr. 190. Die kaiserliche Verordnung vom 8. Mai 1850, wodurch vom Tage der Kundmachung an gefangen, die mit a. h. Entschließung vom 22. Mai 1850 festgesetzten Milderungen des Strafgesetzes auch auf die Vergehen gegen die Passvorschriften ausgedehnt und zugleich den Gerichten in Beziehung auf diese Vergehen eine größere Macht hinsichtlich der Milderung der Strafe eingeräumt wird.

Nr. 191. Den Erlaß des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 10. Mai 1850, womit eine Verordnung in Betreff der Abkürzung der als Bedingung zum Eintritte in das pharmazeutische Studium vorgeschriebenen 4jährigen Conditionszeit der Apotheker-Gehilfen bekannt gemacht wird.

Nr. 193. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 19. Mai 1850, wodurch bestimmt wird, daß die Bewohner Ungarns, der serbischen Wojwodschast und des Temescher Banates das Einkommen aus Renten, welches sie aus andern Kronländern beziehen, zur Einkommensteuer bei den Behörden ihres Wohnortes, und entgegen auch die Bewohner der andern Kronländer das Einkommen, welches sie aus Ungarn, der serbischen Wojwodschast und dem Temescher Banate beziehen, bei ihren Behörden einzubekennen haben.

Ebenfalls am 24. Mai 1850 wird das LX. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, jedoch vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter:

Nr. 193. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 21. Mai 1850, über die künftige Einrichtung der Finanz-Landes-Behörden in sämtlichen Kronländern, mit Ausnahme von Ungarn, Croatien und Slavonien, Siebenbürgen, der serbischen Wojwodschast und des Temescher Banates, dann des lomb. venetianischen Königreichs.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das 16. Beilageheft ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält den a. u. Vortrag des Finanzministers zu obigem Erlasse Nr. 193.

Wien, am 23. Mai 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Laibach, den 25. Mai.

Gestern Abends fand Se. kaiserliche Hoheit der Großherzog von Toscana in unserer Stadt

eingetroffen, und im Gasthose „zur Stadt Wien“ abgestiegen. Höchstdieselben setzten mit dem heutigen Frühtrain ihre Reise nach Wien fort.

Wien, 22. Mai. Dem Herrn Handelsminister Freiherrn von Bruck wurde bei seiner Rückkehr aus Triest von den Beamten seines Ministeriums eine sehr schmeichelhafte Ueberraschung bereitet. Sie überreichten ihm nämlich gestern früh in feierlicher Weise sein wohlgetroffenes und meisterhaft ausgeführtes Bild in Lebensgröße, als Beweis ihrer Verehrung und Liebe, und zum Zeichen der dankbaren Anerkennung seiner um das Ministerium für Handel, Industrie und öffentliche Bauten sich erworbenen Verdienste. Der Herr Ministerialrath Kojian hielt bei dieser Gelegenheit eine entsprechende Anrede, welche der Herr Minister, sichtlich bewegt, erwiderte.

— Nach einem Erlasse des Justizministeriums vom 11. d. M. treten alle bei t. f. Gerichtsbehörden angestellten Beamten, welchen bei den neu organisierten Gerichten keine Dienststelle verliehen wurde, mit dem Tage der Amtsübergabe in den Stand der Verfügbarkeit, dessen Dauer auf ein Jahr festgesetzt worden ist. Diejenigen, welche beim Ablauf dieser Frist keine definitive Anstellung erhalten haben, werden pensioniert. Unbesoldeten Accessisten und Practikanten, welche bereits drei Jahre im t. f. Dienste stehen, und in den neuen Gerichten als Aushilfsbeamte verwendet werden, und später in eine definitive Bedienstung übertreten, werden die Dienstjahre ohne Unterbrechung angerechnet.

— Im Justizministerium ist eine eigene Commission niedergesetzt worden, welche die Bestimmung hat, die Vorarbeiten im Criminalgebäude am Josephsplatz nach den Bestimmungen des Zellenstems umzugestalten. Wie wir hören, ist dieß durch eine kleine Erweiterung mit sehr unbedeutenden Kosten ausführbar.

— Mit dem gestrigen Pressburger-Zuge ist eine Deputation aus Pressburg hier eingetroffen und wird sich zu Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarschall Grafen von Radetzky verfügen, um ihm das Ehrenbürgerdiplom Namens der Stadt Pressburg zu überreichen.

— Ein Vortrag des Herrn Finanzministers über die bevorstehende Organisation der Finanzbehörden steht, wie wir vernehmen, auf dem Punkte veröffentlicht zu werden.

Wien, 23. Mai. Als Seine Majestät der Kaiser nach Allerhöchster Ankunft gestern Abends nach 7 $\frac{1}{2}$ Uhr mit Ihrer kaiserlichen Hoheit, der Frau Erzherzogin Sophie, und Höchstdero jüngstem Bruder, vom Gloggnitzer Bahnhofe wegfahren wollten, wurde nächst der dortigen Halle das Sattelpferd an dem vierspännigen englischen Wagen Ihrer k. Hoheit, vielleicht in Folge des Bivatrufens und des Behens mit Tüchern von Seite des zahlreich versammelten Publikums, scheu, sprang über die Wagenstange und zerbrach dieselbe. Der Fiaker mit Wagen Nr. 247 hielt zuerst das Pferd an, und brachte es mit Hilfe mehrerer anderer schnell herbeigeeilter Personen zum Stillstehen.

Seine Majestät der Kaiser, so wie Höchstdessen Mutter und Höchstdessen jüngster Bruder bestiegen mittlerweile einen zweispännigen Hofwagen.

Das versammelte Publikum legte bei diesem Zwischenfalle, der, dem Himmel sey Dank, keine weitere Folge hatte, die lebhafteste Theilnahme an den Tag.

Zur Feier der glücklichen Rückkunft Seiner Majestät waren Abends die dortigen Bahnhöfe, so wie das Hauptwohngebäude glänzend illuminirt; es waren ferner auf dem Plateau vor der Restaurations-Terrasse beleuchtete Hohlspiegel aufgestellt, und ringsum wurde an mehreren Orten bengalisches Feuer unterhalten.

Prag, 20. Mai. Herr Julius Schulhoff erhielt von Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand, als Anerkennung für die ausgezeichnete Mitwirkung im Hof-Concerte, ein Präsent von vierzig Stück kaiserlichen Ducaten in Gold.

Aus dem Pressburger-Districte, 22. Mai.

Ich erlaube mir, Ihnen noch einige Daten aus der Stadt Pressburg mitzutheilen. Der Belagerungszustand wird daselbst sehr gelinde geübt. Die Kanonen, die theils an der Donau (vor dem sogenannten Krönungshügel), theils auf dem Schloßberge aufgestellt waren, sind längst entfernt; die Wassercaserne hat ebenfalls ihr belagerungszuständliches Profil — die Fensterverschlüsse der politischen Gefangenen — verloren, obwohl noch welche drinnen sitzen und demnächst sämtlich abgeurtheilt werden sollen. — Die Garnison besteht aus einem Bataillon und etlichen Compagnien Infanterie (Erzh. Stephan); außerdem sind daselbst eine Abtheilung Uhlanen, Artillerie, Pioniere und Fuhrwesensmannschaft stationirt, die ihre Exercitien auf der Fürstenwiese vornehmen. Fast Alles ist in den Casernen untergebracht, da der Gemeinderath sich beim Districts-Commando energisch für Erleichterung der bürgerlichen Lasten verwendet hat. — Einige herrliche Paläste haben zu Gunsten des Militärs im Laufe des Krieges Veränderungen erlitten; so z. B. das Magnaten-(Land-)Haus, das jetzt, oder eigentlich schon unter der Magyarenherrschaft, zu einer Caserne verwendet wurde, und von seiner frühern Eleganz kaum mehr eine Spur zu finden ist. Das großartige Primatialgebäude bei der sogenannten Fürstenwiese ward zu einem Militärspital, da die dortige Lage eine äußerst gesunde, die Localitäten geräumig und trocken sind. Uebrigens ist der Krankenstand gegenwärtig ein sehr befriedigender. Die bürgerliche Schießstätte, die eine Zeitlang als Militär-Reconvalescentenhaus diente, steht wieder frei, dürfte aber vor Aufhebung des Belagerungszustandes kaum frequentirt werden. Voriges Jahr benützten sie mitunter die Sereschauer, um ihre wahrhaft erstaunliche Gewandtheit im Feuern zu zeigen. — Von den Verheerungen der Februar-Überschwemmung sieht man in Pressburg fast nichts mehr; die Paläste an der Donau, welche viel litten, sind wieder hergestellt, und selbst die ärmern Häusler lassen ihr Besitzthum neu aufputzen; auch die hart mitgenommene Au (ein besuchter Platz jenseits der Donau) ist eben so schnell als geschmackvoll hergerichtet worden, die zertrümmerte Arena bereits wieder eröffnet; nur im sogenannten Audörfel, das so viel litt, stößt man auf die Zeugen der Verwüstung; da zeigen sich noch eingestürzte Häuser und die total ruinirte Fahrstraße, sowie die klägliche Miene der Verunglückten. — Die Eisenbahn- und Dampfschiffahrt tragen viel zur Belebung der Stadt bei, ohne übrigens den Verkehr bedeutend zu heben; im Gegentheil klagen unsere Gewerbsleute über die Wiener Concurrenz, welcher die schnelle Communication allen Vorschub leistet. — In der wahrhaft paradiesischen Umgebung der Stadt Pressburg wird dem Weinbau besondere Aufmerksamkeit gewidmet; voriges Jahr bargen die Pressburger Gebirge noch edlere Schätze, als den Neben-

fast, nämlich das Gold und Silber, das die reichen Grundbesitzer, um jeder Eventualität zuvor zu kommen, darin verborgen hatten. — In Betreff der Bierconsumtion sind die Preßburger noch an ein vormärzliches Monopol gebunden; das Preßburger städtische Bräuhaus hat allein das Recht, Bier zu erzeugen, und den Pacht hat obendrein ein Jude, der seinen Vortheil auch weidlich im Auge behält.

Aus Pesth, 21. Mai, schreibt man: Die Todesfeier für General H e n r i ging auf dem Friedhofe bei dem Grabe des heldenmüthig Hingeshiedenen vor sich. Eine unermessliche Volksmenge fand sich dabei ein; man bemerkte darunter den Ober-Commandanten Baron H a y n a u, so wie die gesamte Generalität und sonstige Standespersonen aus allen Branchen. Bei der Ausführung des Requiem's, an der die Sperngesellschaft des Ofener Theaters Theil nahm, war Alles tief ergriffen. Das Ofener Theater ist heute, aus Piätät des Directors, für diesen Trauertag geschlossen.

Krakau, 20. Mai. Ganz verlässlichen Nachrichten zufolge wird der Kaiser von Rußland am 29. d. M. sammt seiner Familie in Warschau eintreffen. Der Kaiser soll diesmal, wie allgemein in Warschau verlautet, drei Monate daselbst zubringen. Die großen Vorbereitungen sprechen allerdings dafür, auch wurden für die kaiserliche Suite zwei Hotels (das englische und römische) auf diese Zeit gemiethet. Ueber die vielfach erwähnten Gerüchte von großen Truppenbewegungen im Innern Polens und der Befestigung der Gränzen vernehmen wir ebenfalls aus ganz sicherer Quelle, daß sowohl an der galizisch-polnischen als preussisch-polnischen Gränze sich gar kein Militär befindet, hingegen umfaßt das in der vier Meilen langen Ebene, zwischen Lomitz und Sochoczw errichtete Lager 80,000 bis 100,000 Mann, welche aus Theilen des 2. (Näbiger) und 4. (Paniutin) Corps zusammengesetzt sind.

Venedig, 22. Mai 1850. — F — Die freiwillige Beisteuer unserer Capitalisten und reichen Grundbesitzer zum lombardisch-venetianischen Darlehen hatte nicht den gewünschten Erfolg, und auch die zweite Termin-Verlängerung verstrich, ohne daß bedeutende Summen vorgemerkt erscheinen. Dieser ungünstige Ausgang und die getäuschten Hoffnungen, recht bald des Papiergeldes entblößt zu werden, lassen in Jedem den Keim gegründeter Furcht eines Zwangs-Anleihe's reif werden. Daß bei diesem Sachverhalte die öffentliche Stimmung nur trübe sich gestalten kann, ist wohl leicht erklärlich. Soll der Beamte bei dem bedeutenden Verluste, den das Papiergeld erleidet, bei der nicht geringen Theuerung der nothwendigsten Lebensartikel, noch gezwungen werden, einen Theil seines Gehaltes zur Bildung des Anleihe's zu opfern; soll der Besitzer, dessen Steuern sich verdoppelten, neue Lasten übernehmen, so muß natürlich der öffentliche Geist unbortheilhaft sich kund geben.

Es wurde von Mehreren die Bemerkung gemacht, und sie scheint nicht unlogisch, daß bei dem Ausmaße, besonders aber bei der Reduzirung der ausgesprochenen Geldbuße, welche den Haupt-Compromittirten Italiens gegeben wurde, mit einer unverhältnismäßigen Milde zu Werke gegangen worden sey, und daß man eben jene Leute, welche namhafte Summen für die Rebellen-Sache opfereten, wenig oder gar nicht berührte, während nun das Zwangs-Darlehen selbst Jene trifft, welche sich stets treu und ergeben dem allerhöchsten Kaiserhause zeigten.

Die lombardisch-venetianischen Provinzen zählen sehr viele illegal Abwesende, welche Herren ungeheurer Besitzungen sind.

Warum ist es diesen erklärten Feinden Oesterreich's gestattet, namhafte Summen ihrer Renten im Auslande zu verzehren, und sie sogar zum Nachtheil der Ruhe und Ordnung dieser Provinzen anzuwenden? Wozu übertriebene Nachsicht mit unsern offenen Feinden, welche nicht die Güte unserer väterlichen Regierung erkennen, sondern diese mildthätige Behandlung mit dem Namen Furcht und Schwäche belegen? Wozu lang ausgedehnte Einberufungs-

Termine, welche nach Ablauf der vorgeschriebenen Zeit nicht Gesetzes-Kraft erhalten, sondern neuerdigs verlängert werden?

Strenge und Gerechtigkeit, dieß sind die Hebel militärischer Gewalt. Man confiscire den illegal abwesenden politisch gefährlichen Personen ihre Güter, veräußere und zerstückele ihre ausgedehnten Besitzungen, ziehe ihre Renten zum Vortheile des Staates ein, mache es mit Einem Worte wie in Ungarn, dann wird die Anwendung eines Anleihe's überflüssig, der Böse wird gestraft, und der Gutmüthige nicht mißgestimmt.

An politischen Neuigkeiten sind wir immer am Nullpunkte. Die Neuerungs-süchtigen sehen sehnsuchtsvoll baldigen Wirren in Frankreich entgegen; Andere prophezeien einen bevorstehenden Friedensbruch mit Piemont. Des Geschwäges sehr viel — des Vernünftigen wenig oder nichts.

Das sociale Leben gewann durch die schöne Jahreszeit und durch zahlreicheren Fremdenzufluß neues Leben. Die Spaziergänge sind belebt, die elegante Welt läßt sich blicken, und läuft nicht scheu in die verborgenen Wohnungen zurück, wenn sie den Säbel eines Officiers klirren hört, ja sie nähert sich sogar den Orten, wo die Musikbanden zahlreiche Zuhörer herbeilocken.

Hoffentlich werden die feinen Manieren unserer eleganten Herren Officiere ihre magnetische Anziehungskraft auszuüben wissen und auch gegen unsere sträubende Damenwelt, wie an den vielfachen Schlachtfeldern, Sieger bleiben.

Schw e i z.

Bern, 16. Mai. Der große Rath hat mit Mehrheit heute die zur Aufrechthaltung der Ordnung von der Regierung seither getroffenen Maßregeln gebilligt, für das Truppenaufgebot einen Credit von 10,000 Francs bewilligt und ihr unbeschränkte Vollmacht gegeben für alle polizeilichen und militärischen Anordnungen, welche zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt und im ganzen Canton nöthig werden sollten.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, 19. Mai. Der preussische Lieutenant Glümer ist wegen seiner Betheiligung am Mai-kampfe auch in zweiter Instanz zum Tode verurtheilt worden; dagegen hat das Oberappellationsgericht den in erster Instanz wegen „Hochverraths“ zum Tode verurtheilten Handarbeiter Kappler vom Hochverrathe freigesprochen, ihn aber wegen „Aufruhrs“ zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Kiel, 18. Mai Lord Palmerston soll, ermüdet durch die vergeblichen Versuche Preußens, sich aus der Sache herauszuziehen und beunruhigt durch die offen ausgesprochene Absicht Rußlands, militärisch zu interveniren, den vier andern Großmächten vorgeschlagen haben, eine Conferenz zu eröffnen. Der Vorschlag soll von Allen gebilligt worden seyn und die Conferenz binnen kurzer Zeit in London eröffnet werden. — Professor S a m v e r wird, sicherem Vermuthen nach, direct von Berlin nach London reisen und wahrscheinlich heute schon unterwegs seyn.

Breslau, 18. Mai. Das hiesige Appellationsgericht hat das Stadtgericht angewiesen, nach der Incompetenz-Erklärung des Schwurgerichts dem Kreisgerichte zu Dppeln die Acten des Reichenbach'schen Prozesses zu übersenden, und sich mit demselben Kriegsgerichte wegen Uebernahme des verhafteten Reichenbach in's Einvernehmen zu setzen.

Marientburg, 15. Mai. Bei der am 11. Mai hier selbst Statt gefundenen Vereidigung der Communalbeamten der Stadt auf die Verfassung, haben 4 Rathsherren den Eid verweigert und 2 von ihnen gleichzeitig ihrem Amte entsagt. Mit den Vorbereitungen zur Einführung der neuen Gemeindeordnung wird thatkräftig vorgeschritten.

Berlin, 21. Mai. Die „E. C.“ gibt über die Friedensunterhandlungen mit Dänemark nähere Mittheilung.

Wir können die vorgeschlagenen Friedensartikel dahin präcisiren: 1) Frieden zwischen Preußen und Dänemark. 2) Wenn sich durch diesen Vortrag nicht erledigte Fragen erheben sollten, so wird man als

Ausgangspunct eines Arrangements den status quo vor dem letzten Kriege annehmen. 3) Beide Theile behalten sich die ihnen auf Holstein und Lauenburg zustehenden Rechte und Ansprüche vor, von Seiten Deutschlands namentlich Alles, was durch die Beschlüsse des Bundestags anerkannt wird. 4) Preußen wird die Zustimmung der übrigen deutschen Staaten zu erlangen suchen.

Es bedarf keines Beweises, daß ein solcher Friedensschluß weder ein Aufgeben von Rechten Deutschlands noch eine Abweichung von der bisherigen Politik enthält. Er wahrt vielmehr die Rechte Deutschlands, indem er ablehnt, auf die dänischen Forderungen einzugehen, und dem Wunsche der Herzogthümer, ihnen selbst die Verständigung zu überlassen, dadurch entspricht, daß nichts über sie bestimmt wird. — Da die dänischen Bevollmächtigten zu keiner bestimmten Erklärung über diese Vorschläge instruiert waren, so wurde der General v. Below nach Copenhagen gesandt, um die letztern dort geltend zu machen und eine entschiedene Antwort darauf zu provociren. Diese Antwort glaubt man, wie wir vernehmen, mit Sicherheit in diesen Tagen erwarten zu können.

— Gestern Früh in der zehnten Morgenstunde ereignete sich in einem der entlegeneren Stadttheile, in der Philippsstraße, ein entsetzlicher Mord. In der Wohnung eines alten Ehepaares wurde die Frau um die Mittag'stunde ermordet gefunden. Der Mord war geschehen, während der Mann der Gemordeten sich in der Kirche befand. Aus dem Zustande, in welchem die Wohnung vorgefunden wurde, ließ sich entnehmen, daß ein Raub beabsichtigt worden war oder erfolgt ist.

I t a l i e n.

Turin, 17. Mai: Die gestrige Sitzung der Senatoren war ungemein zahlreich besucht und mit gespanntester Erwartung horchte man allgemein auf das Resultat der Interpellation gegen das Siccardi'sche Gesetz, welche der Senator Collegno vortrug. In seiner Auseinandersetzung wies der Redner auf die Unzukömmlichkeiten dieses Gesetzes hin und bedauerte, daß nicht vorerst die Einwilligung des heiligen Stuhles eingeholt wurde. Der Redner spricht seinen Schmerz über die vorgefallene Verhaftung mehrerer hohen und niederen Mitglieder des Clerus aus und zweifelt, daß die Regierung ernstlich einen Gewissenszwang einzuführen beabsichtigen könne. Der Minister Siccardi entgegnet in einer von häufigem Weisfall unterbrochenen Rede, daß die Beziehungen des Clerus zu den Behörden mit derjenigen anderer Staatsbürger gleichgestellt sind. Die Schicksale, welche freilich gegen die Diener der Religion zu beobachten sind, haben indessen die unabhängigen Gerichte in ihrer Amtshandlung gegen einzelne Glieder des Clerus nicht beirrt. Dem heiligen Stuhle sind überdies, wie der Minister weiter bemerkt, noch vor der Debatte jenes Gesetzes und auch später Mittheilungen gemacht worden, auf welche man jedoch nicht einging. Der Minister drückte schließlich die Hoffnung aus, daß die jetzt noch immer schwierige Anwendung des Gesetzes mit dem Verschwinden der Vorurtheile wohl aufhören werde. Nach einigen kurzen Gegenbemerkungen des Interpellanten ging die Senatoren-Kammer zur Tagesordnung über.

Genua, 13. Mai. Ein Supplement der „Italia“ ist gestern mit Beschlagnahme belegt worden. Es enthielt einen von Mazzini geschriebenen Aufsatz über die lombardische Insurrection und den piemontesischen Feldzug von 1848.

F r a n k r e i c h.

Paris, 18. Mai. Der Ausschuss für das Wahlreformproject wird heute durch seinen Berichterstatter, Leon Faucher, der Nationalversammlung sein Gutachten vorlesen lassen. Die abenteuerlichsten Gerüchte hören nicht auf, aus dieser Veranlassung in dem leicht erregbaren Publicum zu circuliren. So heißt es, daß eine Anzahl Montagnards heimlich bewaffnet in die Sitzung kommen und dort den Kampf eröffnen wolle u. dgl. Thatsächlich ist es, daß zu Belleville eine geheime Pulverfabrik entdeckt worden ist. Der Inhaber derselben, der den Polizeicommissär

niederzuschießen drohte, und nur mit Mühe verhaftet werden konnte, äußert sein Bedauern, daß er jetzt an dem nahe zu erwartenden Aufstand keinen Theil nehmen könne. In mehreren Casernen sind des Nachts von unbekannter Hand Haufen von Proclamationen verbreitet worden, worin die Soldaten zum Abfall aufgefodert werden. Nicht nur in Paris, sondern auch in Oues, Lyon und Marseille treffen die Behörden außerordentliche Vorsichtsanstalten. In letzterer Stadt sind durch Decret des Präsidenten der Republik 35 Compagnien, d. h. die Hälfte der Nationalgarde, aufgelöst worden. — Es bestätigt sich, daß Louis Philipp, der an einer beginnenden Brustwassersucht leidet, zu einer Versöhnung seiner Familie mit dem Herzoge von Bordeaux geneigt ist. Allein es wird uns aus ganz zuverlässiger Quelle versichert, daß er darin bei dem Prinzen von Joinville, dem Herzog von Nemours und auch bei der Herzogin von Orleans Widerstand findet. Die Reise der Letzteren nach England soll jedoch ursprünglich nur auf den Wunsch der Königin Marie Amelie, der ersten Communion ihrer beiden Enkel beizuwohnen, Statt gefunden haben. — Man weiß, daß die türkische Regierung, dem Verlangen Rußlands zufolge, vor einiger Zeit auf einer Dampffregatte einige der sich in der Türkei aufhaltenden polnischen Flüchtlinge hat einschiffen lassen. Die Zahl der Passagiere wurde durch eine gewisse Anzahl jener Flüchtlinge vermehrt, die freiwillig die Türkei verließen. Hundert und einige Mann starr in Malta angekommen, wurden sie dafelbst im Lazareth untergebracht und alsdann nach England auf einem Schiffe der englischen Regierung eingeschifft. Dieses Schiff ist an der Küste von Tunis in der Nacht vom 18. auf den 19. April gescheitert. Ein polnischer Oberoffizier, welchen seine sich am Bord befindenden Landsleute zu ihrem Führer gewählt hatten, schreibt hierüber aus Prulipia vom 20. April: „Unsere tapfern Cameraden haben sich bei dieser Gelegenheit sehr gut benommen. Da einer unserer Nachen untergegangen war, so blieb uns ein einziger, um das Land zu erreichen. An der Küste waren keine. Wir bedurften einer großen Ordnung und vieler Geistesgegenwart, um Nutzen aus dieser einzigen Hilfsquelle zu ziehen, welche leicht durch die allgemeine Ungebuld hätte zu Grund gehen können. Ich war genöthigt, diejenigen aufzufordern, welche sich einschiffen sollten, während die Andern durch Pumpen das Schiff über dem Wasser erhielten. Als wir Alle das Land erreicht hatten, schlug ich vor, der Vorsehung für unsere Rettung zu danken, was auch sogleich geschah. Ich habe dem englischen Consul in Turin geschrieben. Alle unsere Lebensmittel und ein Theil unserer Effecten sind verloren. Der englische Vice-Consul hat uns Hilfe versprochen.“

Paris, 19. Mai. Der Bericht des Herrn Leon Faucher über den Gesetzentwurf der Wahlreform, welcher neben der Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und England den Gegenstand der Aufmerksamkeit von Paris bildet, ist sehr gemäßigt abgefaßt und vollkommen geeignet, die Vorurtheile, die man gegen den Gesetzentwurf theils hegte, theils aussprengte, vollkommen zu besiegen. Das Gesetz erscheint durchaus nicht mehr so furchtbar, als die demagogische Partei es darzustellen sich bestr. Die Commission hat in demselben schon Modificationen vorgenommen, welche die Zahl der aus den Wahllisten zu Streichenden beschränken werden, nach der Discussion dürfen vielleicht noch einige andere Modificationen gemacht werden, und so wird jedem Bedenken, daß der Entwurf dem allgemeinen Stimmrecht Abbruch thun oder es verletzen könne, begegnet seyn.

Die Discussion wird am 21. beginnen. Nur sechs Redner, unter welchen Herr v. Montalembert der allein hervorragende ist, haben sich zu Gunsten des Gesetzes, 35 Redner dagegen, unter ihnen General Cavaignac, Lamartine, Victor Hugo, Barthélemy St. Hilaire, E. Duinet und Jules Favre zur Bekämpfung desselben einschreiben lassen. Man weiß aber, daß Herr Thiers und Berryer das Wort zur Unterstützung des Gesetzes ergreifen werden.

Herr Emil Girardin ist unter der Anschuldigung, eine Petition unterzeichnet und ohne Namen

des Buchdruckers veröffentlicht zu haben, vor das Polizeigericht auf den 29. Mai citirt worden.

Der Director im Ministerium der äußern Angelegenheiten, Herr Brenier, ist mit einer außerordentlichen Mission beauftragt, nach London abzureisen. Die Abreise des Herrn Brenier wurde nach der Berathung des Minister-Conseils beschlossen.

Die Wachsamkeit der Regierung erkalte nicht. Alle Vorsichtsmaßregeln sind mit einer solchen Sorgfalt getroffen, daß selbst dem General Changarnier für den Fall, daß er im Kampfe dienstunfähig werden sollte, schon ein Nachfolger bestimmt ist, und zwar auf den ausdrücklichen Wunsch Changarniers in dem General Pellissier.

In den Departements herrscht einige Aufregung wegen der beabsichtigten Wahlreform. Zu Billeneufur-Éclat erklärte der Stadtrath den Entwurf des neuen Wahlgesetzes als einen Angriff auf die Constitution. Der Minister des Innern hat den Stadtrath sofort aufgelöst.

Als eines der letzten Mittel hat die demokratische Partei eine an die Armee gerichtete Proclamation in fünfundzwanzig Tausend Exemplaren drucken lassen, wovon, wie der „Constitutionnel“ berichtet, mehrere Nummern über die Mauer in die Militärschule geworfen wurden. — Von der Haltung der Arbeiter, einem etwaigen Straßenkampfe gegenüber, sagt man, daß ein Drittel von ihnen nicht weiß, was machen, ein Drittel will von Paris weggehen, um nicht zu einem Kampfe gezwungen zu werden, und die Uebrigen sollen entschlossen seyn, mit der Nationalgarde zu kämpfen. An den Straßenecken von Paris macht sich seit einigen Tagen eine Affiche bemerkbar, die oft heruntergerissen wird, aber immer wieder erscheint, sie lautet: „Aux armes! Contre les punaises, qui infectent les Meubles etc. etc.“

Es wird berichtet, daß gestern im Faubourg Saint Marceau, der meistens von den niederen Volksschichten bewohnt ist, ein Versuch zu einer Emeute gemacht wurde, indem plötzlich etwa 30 Individuen in Blousen eine rothe Fahne unter dem Ruf: „Es lebe die demokratische und sociale Republik!“ aufpflanzten, daß dieselben jedoch von Arbeitern umringt, und gezwungen wurden, den Platz zu verlassen. Wir wissen nicht, in wie weit diese Erzählung begründet ist. Dem „Evenement“ zu Folge hat die Polizei in mehreren Häusern Nachsuchungen angestellt, da sie auf der Spur mehrerer aus London zurückgekehrter Flüchtlinge zu seyn glaubte. — Die Montagnards haben gestern Abend nach der Sitzung der Nationalversammlung eine längere Zusammenkunft gehalten, um sich über ihr Verhalten während und nach den Verhandlungen des Wahlreform-Projectes zu verabreden. Es heißt, daß die Mehrzahl derselben zu keiner Maßregel geneigt ist, die eine gewaltsame Katastrophe herbeiführen könnte.

Die Mitglieder der Siebenzehner-Commission sollen, wie man uns versichert, jeden Tag eine große Anzahl anonymer Briefe erhalten, welche dieselben mit der gräßlichsten Rache bedrohen, wenn das Wahlreform-Project angenommen wird.

Aegypten.

Alexandrien, 26. April. Mit der Anlegung des großen britisch-indischen Schienenbahn-Nezes soll es Ernst werden; der Ingenieur M. M. Stephenson ist neuerlich mit einem ganzen Stab von Assistenten von hier nach Calcutta abgegangen, um das großartige Unternehmen, welches auf die künftigen Geschicke der indischen Welt einen unberechenbaren Einfluß ausüben dürfte, in Angriff zu nehmen. Seitens der hiesigen Regierung ist die gemessene Beifügung ergangen, den Transit nach Suez, wo sie behufs der Schiffahrt auf dem rothen Meere ein großes Dampfschiff bauen läßt, durch alle erdenkliche Mittel Vorschub zu leisten, es ist daher die begründetste Aussicht vorhanden, daß das in britisch-commercialer Beziehung höchst belangreiche Project einer Schienenbahn nach Kahira in Bälde wieder aufgenommen und endlich ausgeführt werden dürfte. Arim Bey hat das Portefeuille des Handelsministeriums mit demjenigen der auswärtigen Angelegenheiten vertauscht.

Neues und Neuestes.

— Se. Majestät der Kaiser haben bei Allerhöchst Ihrer Anwesenheit in Klagenfurt dem Herrn Statthalter von Kärnten, Freiherrn v. Schloßnigg, die Summe von Ein Tausend Gulden C. M. zur Vertheilung unter die Armen huldreichst zu übergeben geruht.

Wien, 23. Mai. Die Finanz-Landes-Directionen treten in jenen Kronländern, wo sie noch nicht bestehen, mit 1. Juni in Wirksamkeit und übernehmen alle bei den früheren Landesstellen verhandelten Angelegenheiten sämtlicher directen Steuern, dann alle von den Cameral-Gesällenverwaltungen besorgten Finanz-Angelegenheiten.

— Morgen wird Minister-Conferenz seyn; die nächste unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers findet in Schönbrunn Statt.

— Das Justiz-Ministerium hat für die Uebergabe der Acten und Depositen an die neuen Behörden den Gebrauch eigens zu diesem Zwecke verfaßter Tabellen vorgeschrieben, welche das Uebergabs-Protocoll bilden, und aus folgenden Verzeichnissen bestehen: Verzeichniß der currenten Acten in Streitsachen, in Verlassenschafts- und in Erida-Verhandlungen; dann über hängende Pupillar- und Curatelsgegenstände. — Ein Verzeichniß aller auf das Strafverfahren Bezug nehmender Acten, als Thatbestands-Erhebungen und Criminal-Voruntersuchungen, ordentliche Criminal-Untersuchungen, Untersuchungen über Requisition dritter Behörden und hängende Erida-Untersuchungen. — Verzeichniß über die noch unerledigten Justiz-Gegenstände und über alle Deposita.

— Das Ministerium der Landescultur läßt den ärarischen Steinkohlenbergbau einer gründlichen Revision unterziehen. An die Stelle der bisherigen k. k. Schürfs-Commissariate werden k. k. provisorische Bergämter creirt werden, denen der Steinkohlenbau ihrer Bezirke zugewiesen ist.

— Die dem Ministerium zukommenden Berichte über den Stand der Saaten lauten aus allen Kronländern höchst erfreulich, und lassen eine sehr gesegnete Ernte hoffen. Die Sommerfrüchte stehen allenthalben üppig und hoch mit schönen großen Körnern. Futtergewächse geben überall reichliche Mahd. Knollengewächse lassen nichts zu wünschen übrig. Statt der Kartoffeln werden meistens Zuckerrüben gebaut, die vortreflich gedeihen. Obst hat durch die Stürme während der Blüthezeit gelitten, und die Ernte desselben dürfte minder günstig ausfallen. Wein treibt vortreflich. Besonders erfreulich sind die Erntebefunde aus dem Banate. Das Getreide steht dort so schön, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war.

— Im Laufe des gestrigen Tages kamen hier vier Selbstmordversuche vor.

— Von den auf Ungarn entfallenden Gensd'armie-Regimentern sind bereits zwei errichtet, vollständig completirt und in Amtsthätigkeit. Ende August werden alle Regimenter ausgerüstet seyn. — Bei Verwendung der Gensd'armie im Kriege erhält die Armee einen Zuwachs von circa 12.000 Mann.

— Als Beiträge zur Anschaffung eines dem H. M. Freiherrn v. Tschachich zugeachteten Ehrensäbels sind bis jetzt 7500 fl. C. M. eingegangen.

— Die Silbergeld-Sendungen in das Ausland häufen sich in neuester Zeit wieder sehr. Erst gestern hat ein hiesiges Handelshaus eine ansehnliche Summe in Silber-Zwanzigern nach Breslau abgeschickt.

— Die Auswanderungskunst scheint hier eher zu- als abzunehmen. Täglich gehen Auswanderer mittelst der Eisenbahn, theils von hier aus, theils über Gänserndorf ihrem neuen Vaterlande, Nordamerika entgegen. Verflorenen Dinstag kam in letzterer Station eine Gesellschaft von acht Personen an, die aus Männern und Frauen im besten Alter mit einigen blühenden Kindern bestand und vieles Gepäck bei sich führte.

Telegraphische Depeschen.
— **Berlin, 22. Mai.** Se. Maj. der König befindet sich in Charlottenburg und ist außer Gefahr. Der hiesige Börsencours steigend.

